FRAUEN UND SUCHT

in Brandenburg

BRANDENBURGER ARBEITSKREIS FRAU UND SUCHT

fdr fachverband drogen und rauschmittel e.V.

BLS Brandenburgische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V.

2. Auflage 2008

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	Seite	4
2.	Gender Mainstreaming	Seite	6
3.	Was ist frauenspezifische Suchthilfe?	Seite	7
4.	Warum frauenspezifische und frauengerechte Angebote?	Seite	8
5.	Standards	Seite	9
6.	Frau und Sucht in Brandenburg	Seite	10
6.1	Datenlage	Seite	10
6.2	Positive Entwicklungen	Seite	12
6.3	Notwendigkeiten	Seite	13
6.4	Medikamentenabhängigkeit	Seite	14
7.	Schlusswort	Seite	15
8.	Strukturelle Erfassung der einzelnen Institutionen und deren Angebote	Seite	16
8.1	Ambulante Einrichtungen	Seite	16
8.2	Stationäre Einrichtungen	Seite	18
8.3	Sonstige Einrichtungen	Seite	22
8.4	Berliner Einrichtungen	Seite	23
9.	LINKLISTE zum Thema Frau und Sucht	Seite	24
10.	Medienhinweis zum Thema Frau und Sucht	Seite	25
11.	Checkliste für Suchthilfeeinrichtungen in Brandenburg zur Überprüfung und Entwicklung frauengerechter Angebote	Seite	26

1

Vorwort

Diese Broschüre wurde erstmals 2005 entwickelt vom **Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht** mit dem Ziel, frauenspezifische Themen und Standards stärker als bisher in den Brandenburger Suchthilfeeinrichtungen zu verankern und Hilfestellungen für die Praxis der Suchtarbeit zu geben. Die erste Auflage war schnell vergriffen und wird weiterhin in Brandenburg, aber auch anderen Bundesländern angefragt, so dass der AK sich 2008 entschlossen hat, eine zweite, aktualisierte Auflage herauszubringen.

Diese Broschüre

- benennt die Notwendigkeit von Gender Mainstreaming und frauenspezifischer Suchthilfe
- beschreibt frauenspezifische Standards und bietet Praxishinweise für die Brandenburger Suchthilfe,
- nimmt Bezug auf Daten und Defizite,
- listet Institutionen und Personen in Brandenburg auf, die frauenspezifische Arbeitsansätze haben,
- nennt die frauenspezifischen Berliner Einrichtungen
- und gibt Medienhinweise zum Thema Frau und Sucht.

Der **Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht** existiert seit 1996 mit interessierten Kolleginnen unterschiedlicher Fachbereiche, die in ihrer stationären oder ambulanten Arbeit mit Frauen-, Mädchen- und Suchtthemen konfrontiert sind. 2008 sind 23 Brandenburger Suchthilfeeinrichtungen mit Kolleginnen im Arbeitskreis vertreten.
Koordiniert und moderiert wird der Arbeitskreis von Martina Arndt-Ickert, Referentin beim Fachverband DROGEN UND RAUSCHMITTEL e.V. unter dem Dach der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen.
Die Themen umfassen die Besonderheiten in der Prävention, Beratung und Behandlung von suchtkranken Frauen und Mädchen, frauenspezifische Angebote und Defizite im Suchthilfesystem als auch in angrenzenden Bereichen der psychosozialen Hilfen. Meist werden die Schwerpunktthemen durch interne oder externe ReferentInnen eingeführt.

Der Arbeitskreis hat in den letzten Jahren viele Impulse gesetzt,

1. frauenspezifische Aspekte in die Suchthilfe zu integrieren und weiterzuentwickeln,
2. die Teilnehmerinnen als Multiplikatorinnen für ihre Einrichtungen zum Thema Frau und Sucht zu beraten, fortzubilden und zu unterstützen,
3. Mitarbeiterinnen mit frauenspezifischem Ansatz innerhalb Brandenburgs bekannt zu machen und zu vernetzen.

Frauenspezifische Suchthilfe hat zum Ziel, die Besonderheiten von Konsummustern, Ein- und Ausstiegsprozessen und Bedingungen von Suchtentwicklungen bei Frauen zu berücksichtigen. Nur dadurch lassen sich notwendige, sinnvolle und effektive Angebote für suchtgefährdete und suchtkranke Frauen entwickeln.

Seit Beginn der 80er Jahre hat sich in den alten Bundesländern zu diesem Thema in Praxis und Forschung viel entwickelt. In den neuen Bundesländern hat diese Entwicklung sehr viel später eingesetzt. Es ist heute aber keine Frage mehr, ob frauenspezifische Angebote notwendig sind, sondern nur wo, wie und in welchem Umfang.
Innerhalb der Brandenburger Suchthilfe werden Frauen in zu geringem Umfang erreicht, es gibt wenig spezifische Angebote und Bewusstsein für die Bedürfnisse süchtiger Frauen.

Der **Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht** ist sich einig über die Notwendigkeit in den Kategorien Mann-Frau zu denken, aber die Kolleginnen treffen in der Praxis oft auf Widerstände, das Thema zu vertiefen oder praktisch umzusetzen.

Die Auflistung von Angeboten in Brandenburg erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Objektivität, da sie ausschließlich auf Erfahrungen und Kooperationen der Teilnehmerinnen des Arbeitskreises basiert. Der Arbeitskreis erhält keinerlei finanzielle Mittel durch das Land Brandenburg, sondern lebt ausschließlich vom Engagement engagierter Kolleginnen und der dahinter stehenden Träger.

Die Teilnehmerinnen des Arbeitskreises freuen sich jederzeit über Hinweise und neue interessierte Kolleginnen im Arbeitskreis.

BLS
Brandenburgische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V.

Kontakt:

Martina Arndt-Ickert
Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.

Koordinatorin des Arbeitskreises

Carl-von-Ossietzkystr. 29
14471 Potsdam

Telefon / Fax:
(03 31) 967 83 44

Email:
FDRPotsdam@aol.com

2

Gender Mainstreaming

Der **Aktionsplan Drogen und Sucht der Bundesregierung 2003** gab erstmals als Standard vor, dass **Gender Mainstreaming** in der Sucht- und Drogenpolitik umgesetzt werden soll. Die Basis dafür ist die Erkenntnis, dass es keine geschlechtsneutrale Politik gibt, sondern dass jede Planung und jedes Handeln unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und auf Frauen hat.
Gender Mainstreaming bedeutet in Planung und Praxis grundsätzlich danach zu fragen, wie sich Maßnahmen und Angebote jeweils auf Frauen und Mädchen, Männer und Jungen auswirken und ob sie zur Chancengleichheit und zur Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse führen.

Gender Mainstreaming bezieht sich auf Frauen und Männer. Es ist wichtig, dass auch in der Suchtarbeit mit Jungen und Männern die geschlechtsspezifischen Hintergründe und Bedürfnisse mit einbezogen werden und dass dieses Thema berücksichtigt und vertieft wird - und zwar nicht nur von Frauen, Gender Mainstreaming geht jedermann und -frau etwas an.

Auch für die Suchthilfe darf Gender mainstreaming kein Nischenthema sein. Um suchtkranke Frauen und Männer zu erreichen, adäquat zu beraten und zu behandeln und damit effektive Erfolge zu erzielen, müssen die jeweiligen geschlechtsspezifischen Lebenszusammenhänge in der Arbeit berücksichtigt werden. Suchtentwicklung, Konsummuster und Ausstiegswege müssen geschlechterdifferenziert betrachtet werden und alle Maßnahmen müssen sich darauf ausrichten.
Durchgängige geschlechterdifferenzierte Konzepte für Prävention, Beratung und Rehabilitation in der Suchthilfe haben sich bisher nicht entwickelt. Sucht wird häufig als geschlechtsneutrales Phänomen begriffen.

Gender Mainstreaming ist eine Aufgabe der Entscheidungstragenden und Leitungsverantwortlichen wie auch von Mitarbeitenden in allen Bereichen des Suchthilfesystems (Politik, Forschung, Prävention, Beratung, Behandlung, Nachsorge, Selbsthilfe, etc.) mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu verwirklichen.
Zukünftig wird Genderkompetenz bei Einrichtungen und Trägern zur Optimierung der jeweiligen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität beitragen.
Der Arbeitskreis Frau und Sucht beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den frauenspezifischen Aspekten.

Gender Mainstreaming

- Frauen und Mädchen, Männer und Jungen
- Maßnahmen und Angebote abstimmen
- Chancengleichheit
- Auswirkungen überprüfen
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse

Was ist frauenspezifische Suchthilfe?

Diese **Prozentzahlen** müssten sich auch als Klientinnenanteil in Beratungsstellen, stationärer und ambulanter Behandlung und der Selbsthilfe zeigen. Dem ist nicht so. Der Anteil der suchtkranken Frauen, die professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, liegt in den meisten Einrichtungen weit darunter. Lediglich als Angehörige sind Frauen stark vertreten. Das heißt in der Schlussfolgerung, dass zwar mehr als 1/3 aller süchtigen Menschen Frauen sind, viele von ihnen aber die Angebote der Suchthilfe nicht annehmen.

Frauen sind anders süchtig als Männer. Eine süchtige Frau hat eine andere Geschichte und einen anderen Alltag als ein süchtiger Mann. Auch die gesellschaftliche Bewertung weiblichen Suchtverhaltens bewirkt viel stärkere Scham- und Schuldgefühle bei Frauen.

Frauen gehen eher **unauffällig und angepasst** mit ihrem Suchtmittelmissbrauch und ihrer Abhängigkeit um, wozu z.B. Medikamentenabhängigkeit und Essstörungen passen.

Und Frauen versuchen viel länger als Männer zu **„funktionieren“**, ihren Alltagsaufgaben in Familie und Beruf nachzukommen und den Schein nach außen zu wahren.

Themen Frauen und Sucht

Gewalt	**Missbrauch**	**Prostitution**	**Schwangerschaft**
Mutterschaft	**Arbeitslosigkeit**	**Ökonom. Abhängigk.**	**Leistungsdruck**
Doppelbelastung	**Schuldgefühle**	**Fehlender Selbstwert**	**Defizit-erleben**

Der Suchtmittelkonsum von Frauen und Mädchen steht häufig mit diesen Themen in Zusammenhang, die in männlich orientierten Beratungssituationen oder gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen und Gruppen, nicht offen thematisiert und schon gar nicht behandelt werden können. **Frauentypische Belastungsthemen**, die bei Suchmittelkonsum und -abhängigkeit von Frauen oft zentrale Rollen spielen, sind:

- Eigenes Ungenügen, Schuldgefühle, mangelnde Selbstfürsorge oder fehlendes Selbstwertgefühl,
- Schwierigkeiten in Partnerschaften,
- Gewalterfahrungen, Sexueller Missbrauch, Prostitution,
- Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbrüche, Geburt, Mutterschaft und Mutterrolle,
- Leistungsdruck am Arbeitsplatz und Doppelbelastung,
- Arbeitslosigkeit und ökonomische Abhängigkeit.

3

Bei den Suchterkrankungen sind geschlechtsspezifische Häufigkeitsverteilungen bekannt:

Geschlechtsspezifische Häufigkeitsverteilung

	F	M
Alkohol und Drogen	**1/3**	**2/3**
Medikamentenabh.	**2/3**	**1/3**
Essstörungen	**90%**	**10%**
Glücksspielsucht	**10%**	**90%**
Nikotinsucht	**40%**	**60%**

Quelle: Bundesfrauenkongress der Drogenbeauftragten 2002, Mikrosenzus Rauchen2005

4

Frauenspezifische und frauengerechte Angebote

- **Verbessern den Zugang zu Hilfsangeboten**
- **erreichen Frauen früher**
- **erhöhen die Wirksamkeit**
- **steigern Erfolgsquoten**

Neutrale Angebote
erreichen Frauen

- **in zu geringem Umfang**
- **zu einem späten Zeitpunkt ihrer Suchtkarriere; (durchschnittl. nach 10 Jahren)**
- **mit mäßigem Erfolg**

Warum frauenspezifische und frauengerechte Angebote?

Nur eine Vielzahl differenzierter und leicht zugänglicher Versorgungs- und Hilfeangebote, sowie bewegliche Übergänge zwischen den Versorgungsformen können Frauen erreichen, ihre Gesundheit und Abstinenz stärken und Rückfälle verhüten. Auch in „gemischten" Angeboten und Einrichtungen ist **frauengerechte** Arbeit notwendig und erfolgreich machbar. Ergänzt werden sie durch Einrichtungen, die ausschließlich frauenspezifisch arbeiten und die inhaltliche Arbeit an den Bedürfnissen von Frauen orientieren. Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass frauenspezifische Therapieangebote suchtkranke Frauen in stärkerem Ausmaß erreichen und effektiver sein können als die im gemischt-geschlechtlichen Setting.

Geschlechtsneutrale Angebote erreichen süchtige Frauen

- **in zu geringem Umfang, denn oft fehlen:**
  - gezielte für Frauen passende Angebote zu Themen wie Medikamentenabhängigkeit, Essstörungen, berufliche Wiedereingliederung,
  - frauenfreundliche Rahmenbedingungen in Einrichtungen - Kinderbetreuung
  - familienkompatible Zeiten für Beratungs- und Gruppenangebote
  - attraktive Ansprachekonzepte von Einrichtungen für Frauen und Mädchen.

- **zu einem späten Zeitpunkt ihrer Suchtkarriere** (durchschnittl. nach 10 Jahren), denn
  - Scham, Schuld- und Verantwortungsgefühl halten Frauen lange davon ab, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

- **mit mäßigem Erfolg, denn**
  - eine Thematisierung frauenspezifischer Themen in einer gemischten Therapiegruppe mit überwiegendem Männeranteil ist schwer möglich.
  - auch der Gewinn regelmäßigen Selbsthilfegruppenbesuchs ist nicht ebenso effizient wie bei Männern.

Standards für frauenspezifische und frauengerechte Angebote:

5

Institutionelle Standards:

- konzeptionelle Verankerung der Angebote für Frauen und deren konkrete Umsetzung durch Leitung und Mitarbeiterinnen
- Klare Budgets für Frauensuchtarbeit
- Paritätische Stellenverteilung, auch in Leitungspositionen
- Leitung von Frauenbereichen und frauenspezifischen Angeboten in Einrichtungen durch Frauen
- Verbindliches Angebot von „Frauensprechstunden", „Frauentagen" oder Frauengruppen in gemischten Einrichtungen

Personelle Standards:

- Qualifizierung von Mitarbeiterinnen zu frauenspezifischen Themen durch Fort- und Weiterbildungen und Freistellung für die Mitarbeit in entsprechenden Gremien,
- Mitarbeiterinnen haben Kenntnisse und Wissen über spezifische Sozialisationsbedingungen von Frauen, deren Identitäts- und Suchtentwicklung und deren gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Räumliche Standards:

- Spezielle Öffnungszeiten nur für Frauen,
- Frauensuchtarbeit in Räumen und einer Atmosphäre, die Frauen anspricht
- Platz für Kinderwagen, bei Bedarf Kinderbetreuungsangebot

Betreuungsstandards

- Multiprofessioneller Ansatz - Bedarf von Frauen nach medizinischen, sozialen und psychotherapeutischen Hilfen
- Wahlmöglichkeit, ob Frauen von Frauen oder Männern beraten oder behandelt werden möchten
- Unterstützung der Frauen in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins, ihrer Selbstachtung und eines positiven Körperbewusstseins
- Thematisierung von frauenspezifischen Themen muss möglich sein
- Berücksichtigung des Bedarfs an Schutzräumen von Frauen
- Meiden privater Beziehungen zu Klientinnen/Patientinnen, um neue Abhängigkeiten zu vermeiden
- Mutter-Kind-Angebote bei Bedarf
- Unterstützung von Frauenselbsthilfegruppen
- Thematisierung der beruflichen Integration von Frauen in allen Bereichen der Suchthilfe

Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

- **Differenzierte Erhebung und Auswertung von Frauendaten für eine Bereitstellung gezielter Angebote**
- **regelmäßige Darstellung in Veröffentlichungen und Berichten**
- **sichtbare und ansprechende Hervorhebung von Angeboten für Frauen**

6

6.1

Frau und Sucht in Brandenburg

Datenlage

Erfreulicherweise hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen im Land Brandenburg bereits im Juni 2003 einen Bericht zur Gesundheit von Männern und Frauen im Land Brandenburg („Zwei Geschlechter - zwei Gesundheiten?“) vorgelegt, mit dem erklärten Wunsch, dem Vorhaben des „Gender Mainstreaming“ im Brandenburger Gesundheitswesen zum Erfolg zu verhelfen. Allerdings wird dabei eine unzureichende Datenlage beklagt.

In dem Bericht wird eine große Zahl an Fortzügen von jungen Frauen festgestellt und angenommen, dass besonders junge Frauen im Land Brandenburg offenbar keine ausreichenden Zukunftsperspektiven sehen, insbesondere was Arbeitsmarkt – und Bildungschancen betrifft, zumal die Mädchen bei der Teilnahme an höherer Schulbildung überrepräsentiert seien. Genauere Analysen, in welchem Umfang derartige Rahmenbedingungen mit Erkrankungen/Krankenständen zusammenhingen, lägen aber nicht vor.

Inzwischen sieht die Datenlage zum Thema „Sucht und Geschlechtsspezifik“ im Land Brandenburg wie folgt aus:

Fehlende genaue Zahlen (nicht nur Schätzzahlen aufgrund allgemeiner Zahlen für Deutschland) kennzeichnen hier nach wie vor die Datenlage zu verschiedenen Bereichen – so liegen keine genauen Daten zum Konsumverhalten in Bezug auf Alkohol und Drogen von Erwachsenen sowie zum Medikamentenkonsum speziell in Brandenburg vor.

Betrachtet man aber die Krankenhausdiagnosestatistik (2000-2005) in Bezug auf „Alkohol-Diagnosen“ (ICD 10-F10) (gbe-bund.de), die in gewisser Weise die „Spitze vom Eisberg“ widerspiegelt – gleichen die Zahlen der betroffenen Brandenburger Frauen den Zahlen der Frauen in Deutschland gesamt – während die erwachsenen Brandenburger Männer deutlich über den Männern in Deutschland liegen und beide betroffene Männerzahlen über den der Frauen, was die bekannte Gegenüberstellung von 1/3 Frauen zu 2/3 Männer in Bezug auf Alkoholabhängigkeit trendmäßig allerdings auch weiterhin stützt.

Mehr Faktenwissen liegt in Bezug auf den Alkoholkonsum von Jugendlichen in Brandenburg vor. Laut erneuter ESPAD Studie von 2007, an der das Land Brandenburg beteiligt war, gilt: Während der riskante Alkoholkonsum bei Jugendlichen im Alter von 15 und 16 Jahren in anderen Bundesländern zwischen 2003 und 2007 gleich blieb, gilt dies nicht für die Brandenburger Jugendlichen. Hier ist der Anteil der Jugendlichen, die einen riskanten Konsum betreiben, von 10% auf 13% gestiegen (riskanter Konsum: über einem Grenzwert von 12/24 g reinem Alkohol pro Tag für Mädchen /bzw. Jungen.) und Brandenburger Jugendliche hatten in 2007 auch häufiger

Tage mit Rauschtrinken als Jugendliche anderer Bundesländer. Dabei gilt: es gibt inzwischen kaum Geschlechtsunterschiede bei Jugendlichen, wenn es um geringe Konsummengen geht. Unter Jugendlichen, die Alkohol häufiger und in großen Mengen zu sich nehmen, überwiegen aber die Jungen um das drei- bis vierfache (über alle Schultypen hinweg.)

Betrachtet man die Alkohol bedingten Krankenhausaufenthalte (2000 -2005, s.o.) bei Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (bis 25 Jahren) ergibt sich ein interessanter geschlechtsspezifischer Unterschied: Bis zum Alter von 15 Jahren sind die Hälfte der Betroffenen Mädchen. Bei den 15-19-jährigen sind unter den Betroffenen noch ein Drittel Mädchen und bei den 20-24-Jährigen ist es nur noch ein Fünftel. Das heißt die meisten Krankenhausbehandlungen entfallen auf junge Männer zwischen 15 und 25 Jahren. Allerdings ist bei jungen Frauen zwischen 20-25 Jahren bei kleinen Fallzahlen auch ein starker Anstieg zu verzeichnen.

Die genauesten Daten gibt es hinsichtlich des Rauchens: Laut dem letzten Mikrozensus in 2005 beschreiben sich 35% der Männer und 23 % der Frauen in Brandenburg als RaucherInnen. (Mit einer GesamtraucherInnenquote von 31 % liegt Brandenburg nach Mecklenburg Vorpommern und Berlin damit auf dem 3. Platz aller Bundesländer.)

Dabei gibt es bei den Erwachsenen nach wie vor in allen Altersgruppen mehr rauchende Männer als Frauen (mit Schwerpunkt der 20-40 Jährigen), während laut der letzten „10. Klassenuntersuchung in Brandenburg“ aus 2004/2005 die Mädchen mit 35 % die Jungen mit 32 % derer, die täglich rauchen, überholt haben.

Und nach einer Erhebung der Entbindungsklinken in 2005 rauchen 17% der Brandenburger Mütter in der Schwangerschaft – im Vergleich zu 13% der werdenden Mütter in Deutschland (gesamt) (LQS 2006,BQS 2006)

Hinsichtlich Cannabis liefert wiederum die ESPAD Studie 2007 die neuesten Zahlen. Demnach haben ca. 10 % der Brandenburger Jugendlichen in den letzten 30 Tagen Cannabis zu sich genommen. Das ist eine Verringerung um 2 Prozentpunkte gegenüber 2003 – vom Trend her wie in anderen Bundesländern, aber weniger stark, und ca. 1,4 % der Jugendlichen in Brandenburg betreiben dabei einen Konsum, der als Missbrauch definiert wird, gegenüber 1 % bundesweit.

Dabei gilt ähnlich wie beim Alkohol: wenn es um geringen bzw. seltenen Cannabiskonsum geht, gibt es kaum Geschlechtsunterschiede - bei Jugendlichen, die Cannabis häufiger und in großen Mengen zu sich nehmen, überwiegen die Jungen um das Vierfache. Darüber hinaus lässt die Datenlage zu den illegalisierten Substanzen keine genaueren Aussagen zu.

Diese Zahlen unterstreichen weiterhin die Notwendigkeit zielgruppenspezifischer Präventions- und Behandlungsangebote und geschlechtsspezifischer Datenerhebung und Auswertung.

6.2

Positive Entwicklungen:

in vielen Brandenburger Suchthilfeeinrichtungen werden **inzwischen frauenspezifische Arbeitsansätze thematisiert und diskutiert und ins professionelle Handeln integriert.**

Sichtbar wird frauenspezifische Suchtarbeit in gemischten Einrichtungen durch einzelne **engagierte Mitarbeiterinnen**, die ihre Arbeitsansätze verändern, um den Bedürfnissen der Klientinnen besser gerecht zu werden. Außerdem gibt es zunehmend Einzel- und Gruppenangebote nur für Frauen sowie vereinzelt Kinderbetreuungsangebote. In Bad Liebenwerda können in der Klinik Mütter mit Kindern aufgenommen werden. In Cottbus kümmern sich die Beratungsstelle „Anne“ und die Wohngruppe „Marie“ um Mädchen mit Essstörungen. In der Salus Klinik Lindow erhalten Patientinnen mit Essstörungen ein spezifisches Therapieangebot.

Positive Entwicklungen in Brandenburg

Gender-Thematisierung in Einrichtungen	Einzel- und Gruppenangebote für Frauen	Gender kompetente Mitarbeiterinnen
Einzelne Kinderbetreuungsangebote	AK Frau und Sucht	Geschlechtsdifferenzierte Suchtprävention

Der brandenburgische Arbeitskreis Frau und Sucht ist in den letzten Jahren wesentlich größer geworden und erfreut sich des Interesses vieler Träger und Kolleginnen. Die erste Auflage dieser Broschüre war schnell vergriffen und wird oft angefragt.

Notwendigkeiten in Brandenburg:

Institutionelle:

Anders als in anderen Bundesländern gibt es in Brandenburg unabhängig vom Leistungstyp nur eine reine Fraueneinrichtung für Mütter mit Kindern innerhalb der Suchthilfe (Hiram Haus Magnolia). Eine weitere für Mädchen mit Essstörungen wird voraussichtlich 2008 geschlossen (Wohngruppe Marie). Suchtgefährdete und -abhängige Mädchen und Frauen in Brandenburg haben nicht die Wahl zwischen gemischtgeschlechtlichen und frauenspezifischen Angeboten.

Die Angebote für Frauen in gemischten Einrichtungen werden meist als zusätzliche Angebote betrachtet und nicht als standardisiertes Qualitätskriterium für die Einrichtung. Daher sind die meisten Angebote nicht gesichert und konzeptionell festgeschrieben und fallen weg, wenn eine engagierte Kollegin die Einrichtung verlässt.

Weder im Landesetat noch in einzelnen Einrichtungen gibt es klare Budgets für Frauensuchtarbeit. Die Erhebung und Dokumentation geschlechtsspezifischer Daten ist unzureichend.

Personelle:

Frauenspezifische Qualifizierung von Mitarbeiterinnen durch Fort- und Weiterbildungen, Supervision und Teilnahme am Arbeitskreis Frau und Sucht wird von Einrichtungsträgern nur selten getragen und forciert, sondern ist ebenfalls zufällig.

Genderkompetenz ist kein selbstverständliches Qualitätskriterium für Einrichtungen.

Betreuung:

Öffnungszeiten, Angebote und Atmosphäre von Einrichtungen werden Frauen oft nicht gerecht.

Es gibt keine ausreichende Kinderbetreuung in der ambulanten Suchthilfe.

Frauen haben selten die Wahl, ob sie von einem Mann oder einer Frau beraten oder behandelt werden.

Sie finden oft keine adäquate Hilfe oder verlieren bei zu vielen Ansprechpartnerinnen die Übersicht, da es an einer unbürokratischen Vernetzung zwischen den Ressorts Frauen, Gesundheit, Arbeit und Jugend mangelt. Sinnvoll wäre eine gemeinsame Genderorientierung der Abteilungen, die verbindlich und fortlaufend ins Planungsgeschehen integriert wird.

Notwendigkeiten

institutionelle

- Frauenspezifische Einrichtungen
- Konzeptionelle Verankerung von frauenspezifischen Angeboten
- Budgets

personelle

- Frauenspez. Qualifizierung
- Genderkompetenz

Räume schaffen

- Öffnungszeiten
- Kinderbetreuung
- Mutter-Kind Angebote

Betreuung

- Wahlmöglichkeit Mann / Frau in Beratung und Behandlung
- Vernetzung
- Thema Medikamente

6.4

Das Thema Medikamentenabhängigkeit

muss stärker in den Focus genommen werden. Obwohl die Betroffenheit von Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit in unserer Bevölkerung als etwa gleich hoch geschätzt wird (aktuell zwischen 1,4 und 1,9 Millionen), tauchen Medikamentenabhängige wenig in Suchtberatung, -behandlung und Selbsthilfe auf. Laut Statistik der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) über Leistungen zur medizinischen Rehabilitation für Abhängigkeitskranke wurden 1995 -2003 83% der Leistungen wegen Alkoholsucht, aber nur 2 % wegen Medikamentenabhängigkeit bewilligt. Dies wurde von der Drogenbeauftragten der Bundesregierung am 10.3.05 bei der Tagung „Hilfe für Medikamentenabhängige“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und der Betriebskrankenkassen betont.

Aufgrund bekannter Verordnungspraktiken gilt seit langem, dass 2/3 aller KonsumentInnen Frauen sind, viele von ihnen in der zweiten Lebenshälfte. Häufig handelt es sich dabei um eine „ärztlich verordnete“ Abhängigkeit, die sich im Verborgenen abspielt und als Sucht noch schwerer erkannt wird als bei anderen Suchtmitteln.

Ziel muss es sein, die Hilfsangebote bei Medikamentenmissbrauch zu verbessern, Berufsgruppen wie ÄrztInnen, ApothekerInnen, PflegerInnen und SozialarbeiterInnen stärker für diese Problematik zu sensibilisieren durch Fortbildungen und Aufzeigen der Suchthilfeangebote.

Erfreulich ist, dass das Thema inzwischen in diesen Kreisen mehr Beachtung erfährt, wie auf der Tagung „Medikamentenabhängigkeit: Gemeinsam handeln“ am 23.04.2007 zu erleben war, die von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, dem Bundesverband der Betriebskrankenkassen und nun auch der Kassenärztlichen Bundesvereinigung gemeinsam in Berlin durchgeführt wurde. Zu begrüßen ist hier auch die Initiative der Bundesärztekammer, die 2007 einen Leitfaden mit dem Titel „ Medikamente – schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit“ für ihre Mitglieder erstellt hat.

Oft verschreiben ÄrztInnen Medikamente in Ermangelung alternativer Hilfsangebote für die Probleme und Beschwerden der betroffenen Frauen. Neben den Angeboten der Suchtberatung und -behandlung sowie der Suchtselbsthilfe können Entspannungtechniken, Schmerz-, Angst- und Stressbewältigung sowie Psychotherapie wirksame Alternativen sein.

Außerdem müssen betroffene Frauen mit Informationen über das Suchtpotential von Medikamenten und über Hilfsangebote dort erreicht werden, wo sie sind, z.B. über Radio- und Fernsehsendungen, Frauenzeitschriften, Apothekenzeitschriften. Gleichzeitig sollten sie über bestehende Hilfeangebote informiert und ermuntert werde, diese in Anspruch zu nehmen.

Diese Problematik benennt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung in ihrem Drogen- und Suchtbericht 2008 ganz klar.

Schlusswort

7

Zwischen dem Anspruch an frauenspezifische Bedingungen und der brandenburgischen Realität in der Suchthilfe klafft eine große Lücke. Es muss davon ausgegangen werden, dass angesichts der knappen finanziellen und personellen Ressourcen wohl kaum neue oder gar frauenspezifische Einrichtungen entstehen werden. Aber wenn Konsens darüber hergestellt ist, dass frauenspezifische Suchtarbeit sinnvoll, notwendig und effektiv ist, werden sich in kleinen Schritten, mit Blick auf frauenspezifische Standards, vielerorts Verbesserungen für süchtige Frauen vollziehen. Dazu können alle Träger und MitarbeiterInnen der brandenburgischen Suchthilfe in ihrem jeweiligen Arbeitszusammenhang beitragen.

Brandenburger Arbeitskreis „Frauen und Sucht“

8

Strukturelle Erfassung der einzelnen Institutionen und deren Angebote

Stand 05.10-2008

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies nur eine subjektive Auswahl darstellen kann. Aufgelistet sind Einrichtungen und Angebote für Frauen, die uns bekannt sind so wie die Einrichtungen, die zumindest mit einer Kollegin im Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht vertreten sind. Wir bemühen uns, die Angaben in der Download-Fassung dieser Broschüre ständig zu aktualisieren und sind daher über weitere Hinweise dankbar. Herunterladen können Sie die Broschüre auf der Homepage der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen unter **http://www.blsev.de/52.0.html**

8.1

AMBULANTE EINRICHTUNGEN

AWO Soziale Dienste gGmbH / Ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete Potsdam

Anschrift	Berliner Straße 61A 14467 Potsdam
Telefon / Fax	Telefon: (0331) 2 80 13 97 Fax: (0331) 2 00 67 13
e-mail	suchtberatungsstelle@awo-potsdam.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht, Frauengruppe 1 x wöchentlich

AWO Beratungsstellen für Suchterkrankungen Potsdam- Mittelmark gGmbH

Anschrift	**Belzig** Gliener Str. 9, 14806 Belzig **Teltow** Potsdamer Str. 7/9 (im Gesundheitszentrum), 14513 Teltow Außenstellen: **Werder / Beelitz / Lehnin** Angaben sind über die beiden o.g. Beratungsstellen zu erfragen
Telefon / Fax	**Belzig** Telefon: (033841) 3 03 65 Fax: (033841) 4 46 54 **Teltow** Telefon: (03328) 33 42 - 66 Fax: (03328) 33 42 - 68
e-mail	suchtberatung-belzig@t-online.de suchtberatung-teltow@t-online.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht,

Caritas Suchtberatungsstelle Nauen

Anschrift	Marktstr. 20 / 21 14641 Nauen
Telefon / Fax	Telefon: (03321) 45 37 57 Fax: (03321) 4 77 49
e-mail	caritasnauen@gmx.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Gruppen bei Bedarf, Beratung bei Essstörungen

Caritas Suchtberatungsstelle Oranienburg

Anschrift	Bernauer Strasse 100 16515 Oranienburg
Telefon / Fax	Telefon: (03301) 57 45 - 0 Fax: (03301) 57 45 25
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Gruppenangebot für angehörige Frauen von Abhängigen im Aufbau

Suchtberatung Barnim gGmbH / DW

Anschrift	Mühlenstr. 20 -26, 16321 Bernau Marienstr. 2, 16225 Eberswalde
Telefon / Fax	Bernau: (03338) 76 32 78 / 75 49 79 Ebersw.: (03334) 28 49 10 / 23 96 87
e-mail	suchtbernau@compuserve.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Fauengruppe 14-tägig in Eberswalde
Angebote für spezielle Zielgruppen	1 gemischte Gruppe 1 Frauengruppe in Bernau im Entstehen

Christliches Sozialwerk ICHTHYS Abhängigenhilfe e.V. Suchtberatungsstelle

Anschrift	Arcostr. 40-42 15831 Mahlow
Telefon / Fax	Tel.: (03379) 379 176 / (03379) 5 98 82 Fax: (03379) 379 178
e-mail	info@ichthys-mahlow.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Spezifische Vermittlung, Netzwerkarbeit, Frauengruppe

Oase e.V. Ohne Alkohol Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle bei Suchtproblemen

Anschrift	August-Bebel-Straße 2, Waldhaus 14974 Ludwigsfelde
Telefon / Fax	Telefon (03378) 87 45 66
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Frauenselbsthilfegruppe 1 x wöchentlich

Scarabäus e.V. „Protektare“ Ambulante häusliche Betreuung

Anschrift	Dorfstraße 37 14827 Schmerwitz
Telefon / Fax	Telefon: (033849) 5 48 83 Fax: : (033849) 5 48 46
e-mail	protektare@t-online.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht

Suchtberatung Frankfurt (Oder) Paritätisches Sozial- und Beratungszentrum

Anschrift	Rosa-Luxemburg-Str.24 15230 Frankfurt (Oder)
Telefon / Fax	Telefon: (0335) 6 80 27 35 Telefon: (03361) 3 33 69
e-mail	Sucht-u.DrogenberatungFFO@t-online.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Angeleitete therapeutische Gruppe

Suchtberatung der AWO Kreisverband Fürstenwalde e.V.

Anschrift	Eisenbahnstr.140 15517 Fürstenwalde
Telefon / Fax	Telefon: (03361) 3 33 11 Fax: (03361) 3 33 69
e-mail	AWO.Suchberatung.FW@web.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Angeleitete therapeutische Gruppe

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. Suchtberatungsstelle Cottbus

Anschrift	Sachsendorfer Str. 22 03046 Cottbus • Nebenstelle in Forst
Telefon / Fax	Telefon: (0355) 2 44 70 Fax: (0355) 3 81 89 57
e-mail	Suchtberatung.cb@tannenhof.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. Suchtberatungsstelle Königs Wusterhausen

Anschrift	Schulweg 14 15711 Königs Wusterhausen Außenstellen in Lübben und Luckau
Telefon / Fax	Telefon: (03375) 29 35 85 o. 20 45 33 Fax: (03375) 20 453 4
e-mail	suchtberatung-lds@tannenhof.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht spezifische Vermittlung / Netzwerkarbeit

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.+ Landkreis OPR Integrierte Suchtberatung Neuruppin

Anschrift	Integrierte Beratung im Zentrum (iBiZ) Trenckmannstraße 15 16816 Neuruppin 16909 Wittstock, Rheinsberger Str. 18 16866 Kyritz, Perleberger Str. 33
Ambul. Therapiezentrum Neuruppin	Präsidentenstr. 56 • (03391) 65 29 80
Telefon / Fax	(03391) 40 59 810 / (03391) 40 59 811 Wittstock: (03394) 40 48 194 Kyritz: (033971) 32 03 94
e-mail	suchtberatung-opr@tannenhof.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Ambulante Therapie. f. Frauen, Frauengruppe auf Nachfrage

8.2

STATIONÄRE EINRICHTUNGEN

Balance Kinder- und Jugendrehabilitations GmbH „Haus an der Polz“

Anschrift	Buchholzer Weg 1 16775 Gransee OT Seilersdorf
Telefon / Fax	Telefon: (033085) 7 02 27 Fax: (033085) 7 06 91
e-mail	kontakt@balance-seilershof.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Gruppen: Mädchengruppe bis Alter 21, Esstörungen, Selbstverletzendes Verhalten

Carl-Thiem-Klinikum

Anschrift	Thiemstraße 111 03048 Cottbus
Telefon / Fax	Telefon: (0355) 46 21 68 oder 46 0 Zentrale
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Therapeutisch geleitete Frauengruppe

Christliches Sozialwerk ICHTHYS Abhängigenhilfe e.V.

Anschrift	Arcostr. 40-42 15831 Mahlow
Telefon / Fax	Telefon: (03379) 379 176 Fax: (03379) 379 178
e-mail	info@ichthys-mahlow.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht / wöch. angeleitete Frauen-Selbsthilfegruppe

Fontane Klinik – Psychosomatische Fachklinik

Anschrift	Fontanestraße 5 15749 Mittenwalde OT Motzen
Telefon / Fax	Telefon: (033769) 860 Sekretariat der Abt. Sucht
e-mail	info@fontane-klinik.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Mutter-Kind-Gruppe, Frauengruppe, Lesbengruppe bei Bedarf, Paar-und Familientherapie, Beratung und Therapie bei Essstörungen

Gesundheitshaus Diakonisches Werk Niederlausitz e.V. Stationäre Wohngruppe

Anschrift	Karl Liebknecht-Strasse 58 a 03046 Cottbus
Telefon / Fax	Telefon: (0355) 2 88 92 63 Fax: (0355) 2 88 95 38
e-mail	gesundheitshaus@diakonie-niederlausitz.de kerstinkoal@gmx.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Mädchen- und junge Frauen von 12-21 Jahre / Schwerpunkt Essstörungen

Hiram Haus / Mutter und Kind

Anschrift	Mühlenstr.10 16348 Wandlitz OT Klosterfelde
Telefon / Fax	Telefon: (033396) 87 93 36 Fax: (033396) 87 93 35
e-mail	turmalin@hiram-haus.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Therapiemöglichkeit für suchtkranke Mütter und für deren Kinder in gemeinsamen Wohnheim, familientherap. begleitete Mutter – Kind Gruppen, Betreuung und Begleitung der Kinder auch bei FASD, Erziehungsunterstützung und –beratung

Psychotherapeutische Klinik Bad Liebenwerda

Anschrift	Dresdener Str. 19 04924 Bad Liebenwerda
Telefon / Fax	Telefon: (035341) 90 22 38 / 90 21 44
e-mail	Psychotherapeutische-klinik@rhm-kliniken.de
Prävention	Veranstaltungen an Schulen und bei jährlichen Mädchenkongressen im Elbe-Elster-Kreis
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Mutter-Kind-Gruppe, Frauengruppe
Sonstige Angebote	TN am AK Frau u. Sucht Mutter-Kind-Gruppe, Frauengruppe, Eltern-Kind-Behandlung in spezifischer Therapiegruppe, Betreuung der Kinder im Klinik-Kindergarten / Präv.Veranstaltungen an Schulen u. bei jährl. Mädchenkongressen im Elbe-Elster-Kreis

Salus Klinik Lindow

Anschrift	Straße nach Gühlen 10 16835 Lindow (Mark)
Telefon / Fax	Telefon: (033933) 88 - 110 Fax: (033933) 88 - 119
e-mail	mail@salus-lindow.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Frauengruppe, Essstörungsgruppe

Scarabäus Hoher Fläming e.V.

Anschrift	14827 Wiesenburg / Mark Schmerwitz 37
Telefon / Fax	Telefon: (033849) 5 48 55 (24 Std. besetzt)
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Aufnahme von Frauen mit Kindern jd. Alters, Elternkreise

Sozialtherapeutische Einrichtung für Abhängigkeitskranke Langerönner Mühle/Christopherus–Hof (Hoffnungstaler Anstalten Lobetal)

Anschrift	Dorfstr. 3 16321 Rüdnitz
Telefon / Fax	Telefon: (03338) 75 35 36 Fax: (03338) 75 35 37
e-mail	aluwa@lobetal.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Frauengruppe, Einzelgespräche mit Psychologin, Berücksichtigung bei Wohnraumverteilung

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. Adaptionshaus Neuruppin

Anschrift	August-Bebel-Str. 21 16816 Neuruppin
Telefon / Fax	Telefon: (03391) 39 86 86 Fax: (03391) 65 95 23
Internet / e-mail	Adaption.np@tannenhof.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Frauengruppe

Anschrift	Weg nach Schönbirken 1 16835 Seebeck-Strubensee
Telefon / Fax	Telefon: (033933) 7 02 05 Fax: (033933) 7 02 06
Internet / e-mail	hausschoenbirken@tannenhof.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Therapeutische Frauengruppe 1x wöchentlich

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. Haus Schönbirken

Anschrift	Griebseer Weg 2 16909 Dranse
Telefon / Fax	Telefon: (033966) 6 10 16 oder (033966) 6 10 24 Fax: (033966) 6 10 33
e-mail	tggriebsee@t-online.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Frauengruppe

Therapeutische Gemeinschaft Griebsee Gemeinnützige GmbH Dranse

Anschrift	Kieck 5, OT Garlitz 14715 Märkisch Luch
Telefon / Fax	Telefon: (033878) 65 70 FAx: (033878) 6 57 99
e-mail	kieck@sinalkol.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Weibliche BezugstherapeutInnen, Frauengruppe, Arbeitstherapeutische Schwerpunkte, Förderung von Netzwerkaufbau

Therapeutisches Zentrum Kieck des Sinalkol e.V.

Anschrift	Gutenbergstraße 100 14467 Potsdam
Telefon / Fax	Telefon: (0331) 8 17 04 50 Fax: (0331) 8 17 04 48
e-mail	bwpotsdam@sinalkol.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Weibliche Bezugstherapeutinnen, Förderung und Aufbau einer soziokulturellen Lebensstruktur; Netzwerkaufbau; Frauengruppe

Sinalkol e.V. Betreutes Wohnen für Suchtkranke

Anschrift	Gutenbergstraße 100 14467 Potsdam
Telefon / Fax	Telefon: (0331) 8 17 05 40 Fax: (0331) 8 17 04 48
e-mail	bwpotsdam@sinalkol.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Weibl. Sozialarbeiterin für Aufbau von sozialen Beziehungen und Kontakten

Ambulant Betreutes Wohnen Potsdam des SinAlkol e.V

Anschrift	Westendweg 39 16227 Eberswalde
Telefon / Fax	Telefon: (03334) 27 82 34 Fax: (03334) 27 82 35
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	Therapeutische Mädchenwohngruppe

Land in Sicht PROWO gGmbH Therapeutische Mädchenwohngruppe „DREIST“ Eberswalde

8.3

SONSTIGE EINRICHTUNGEN

Al-Anon – Familiengruppe

Anschrift	Kochschule / Kirchplatz 2 19322 Wittenberge
Telefon / Fax	Kontakt über Suchtberatung Prignitz e. V. Röhlstr. 21 in 19322 Wittenberge Telefon: (03977) 92 84 02
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbe	Frauengruppe für Frauen abhängiger Männer, 1x wöchentlich Frauenabend

Beratungsstelle für Frauen und Mädchen Potsdam

Anschrift	Nansenstr. 5 14471 Potsdam
Telefon / Fax	Telefon: (0331) 97 46 95 Fax: (0331) 9 51 48 90
e-mail	Beratungsstellepotsdam@web.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Beratung bei akuten und/oder zurückliegen-den Gewalterfahrungen, in Konfliktsituationen und Lebenskrisen, Weitervermittlung an Suchtberatungsstellen bei akuter Sucht

Elternkreise Berlin-Brandenburg (EKBB) e.V. Elternselbsthilfe für Angehörige und Freunde von Drogengefährdeten und Drogenabhängigen

Anschrift	Ansbacher Straße 11 10787 Berlin
Telefon / Fax	Telefon: (030) 25 75 97 29 Fax: (030) 25 75 97 34
e-mail	info@ekbb.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Angebot für Mütter von drogenkonsumierenden Kindern (Eltern helfen Eltern)

Suchtpräventionsfachstelle Chill out

Anschrift	Schulstraße 9 14482 Potsdam
Telefon / Fax	Telefon: (0331) 5 81 32 31 Fax: (0331) 5 81 32 32
e-mail	spf@chillout-pdm.de
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	TN am AK Frau u. Sucht Zielgruppen- und geschlechterspezifische suchtpräventive Angebote und Veranstaltungen, Auswahl von w/m BeraterInnen

Suchtgefährdetendienst der Diakonie Berlin-Brandenburg e.V.

Anschrift	Lindenstraße 56 14467 Potsdam
Telefon / Fax	Telefon: (0331) 2 80 73 35 Fax: (0331) 2 00 48 11
e-mail	wlicki@aol.com
Spezifische Angebote für Frauen / Geschlechterspezifische Arbeit	SHG f. alkohol-/medikamentenabhängige Frauen, Seminare f. weibl. Angehörige v. Suchtkranken

BERLINER EINRICHTUNGEN

Frauenladen
Frauen-Sucht-Hilfe Berlin e.V.
Telefon: (030) 4 55 20 93
E-Mail: frauenladen@t-online.de

FAM
Frauensuchtberatungsstelle ADV e.V. und Frau und Sucht Berlin e.V.
Telefon: (030) 7 82 89 89
E-Mail: fam-frausuchtberatung@web.de

Die Zwiebel
Therapeutische Wohngemeinschaft für Frauen
ProWo e.V.
Tel.: (030) 695 977 19
E-Mail: info@prowo-berlin.de

FrauSuchtZukunft e.V.
Stoffbruch: Beratung, Selbsthilfe, ambulante Therapie / **Violetta Clean:** Therapeutische Einrichtung für Frauen / **Nachsorgewohnen / Berufliche Integration / Café Seidenfaden**
Telefon: (030) 2 82 41 38
E-Mail: frausuchtzukunft@t-online.de

Frauentreff Olga
Notdienst e.V.
Telefon: (030) 2 62 89 59
Mobil: 0163 - 3 18 70 48
Fax: (030) 2 18 99 46
mail: olga@drogennotdienst.org
E-Mail: olga@drogennotdienst.org

ABO - Arbeit, Bildung, Orientierung f. substituierte Frauen BOA e.V.
Telefon: (030) 3 92 70 20
E-Mail: arbeit@boa-berlin.de

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin
Telefon: (030) 29 35 26 15 • Fax: (030) 29 35 26 16
mail: fachstelle.suchtpraevention@padev.de
TN im AK Frau und Sucht

9

LINKLISTE
ZUM THEMA FRAU UND SUCHT

- www.bkfrauengesundheit.de → Bundeskoordination Frauengesundheit in Trägerschaft des AKF: Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.
- www.bzga.de/frauengesundheit → Frauengesundheit und Gesundheitsförderung: umfassende aktuelle Daten und Informationen zur ausgewählten Gesundheitsthemen wie z.B. Krebs, AIDS, Sucht, Gewalt
- www.dhs.de/web/arbeitsfelder/geschlspezarbeit.php → Grundsatzpapier der DHS: Gender Mainstreaming in der Suchtarbeit
- www.bzga-essstoerungen.de → Essstörungen
- www.dhs.de/web/infomaterial/broschueren.php → Broschüre für schwangere Drogenabhängige, Flyer Alkohol und Schwangerschaft
- www.dhs.de/web/infomaterial/broschueren.php → „Nicht mehr alles schlucken“: Frauen-Medikamente-Selbsthilfe, ein Handbuch
- www.aerztekammer-bw.de/25/08laek → unter: Frau und Sucht – Die Vorträge zum Nachlesen
- http://fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/texte.php → unter Tagungs- und Seminarberichte und Arbeitsmaterilalien: Berichte zu Fachtagen: „Wie kommt Gender in den Mainstream?“, Mai 2005; „Drogen-Schwangerschaft-Kind“, Statements der Experten/-innen, 2007; Expertise Gender Mainstream 2005
- www.frauengesundheit-nrw.de → Verschiedene Vorträge und weitere Anregungen zum Thema Frau und Gesundheit z.B. unter Themen zu Frauen und Medikamente
- www.Belladonna-essen.de → Landesfachstelle Frauen und Sucht in NRW
- www.nationales-netzwerk-frauengesundheit.de → unter Verbände und AK´s , verschiedene Inhalte, Dokumentationen und Termine zur Thema Frauengesundheit
- www.ess-stoerungen.net → Fachportal mit umfassenden, leichtverständlichen Infos zum Thema
- www.dialog-on.at → unter Downloads: Lesebuch Geschlecht und Sucht
- www.gender-mainstreaming.net → Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- http://www.ibs-networld.de/ferkel/ → im Archiv von Krönchen, Sabine den Artikel: Mädchen und Jungen unterscheiden sich - der Gender Ansatz und seine Relevanz für die Gesundheitsforschung/Suchtprävention
- www.kbs-bayern.de/medien.htm → Publikationen: Sucht- der kleine Unterschied und Musterkonzeption des geschlechtsspezifischen Ansatzes in der Suchtarbeit
- http://www.drugsandgender.ch/ → Das online-Verzeichnis drugsandgender.ch umfasst Angebote der geschlechtergerechten sowie der frauen- und männerspezifischen Suchtarbeit in der Schweiz.

- http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00042/00638/ → Dokumentations- und Präsentationsseite des Bundesamt für Gesundheit (BAG) zu Gendergerechte Präventions- und Suchtarbeit
- http://www.infodrog.ch/pages/de/them/gend/gender_0.htm → Das Gender-Netz ist ein gemeinsam geführtes Projekt der Beauftragten für Genderfragen im Suchtbereich des Bundesamtes für Gesundheit, Marie-Louise Ernst, und Infodrog.
- http://www.infodrog.ch/pages/de/them/gend/ → Gender-Seite der Schweizerischne Koordinations- und Fachstelle Sucht
- http://www.gesundheitberlin.de/index.php4?request=search&topic=1969&type=infotext → Konzepte - Pläne - Perspektiven. Die Vorhaben für geschlechtsspezifische Suchtarbeit der Drogenbeauftragten der Bundesregierung
- http://www.lwl.org/ks-download/downloads/AK/Vortrag_Zenker.pdf → Vortrag: „Die enge Verbindung zwischen Gender und Sucht“
- http://www.waks.de/files/GenderVortrag.pdf → Vortrag: „Brauchen wir Gender in der Suchtkrankenhilfe“

MEDIENHINWEIS ZUM THEMA FRAU UND SUCHT:

10

„Filmkatalog Frau und Sucht“:
Kommentierte Auswahl von Filmen und Videos für eine frauenspezifische, zielgruppenorientierte Suchtarbeit mit Informationen und Ratschlägen zum Medieneinsatz sowie Überblick über Verleih- und Bezugsquellen

Literaturübersichten:
Deutschsprachige Literatur, erarbeitet und kommentiert zu den Themen „Frauen und Sucht“, „Mädchen und Suchtmittelkonsum“, „Frauen und psychotrope Medikamente“, „ Zur geschlechtsdifferenzierten Suchtarbeit“, „Abschlussbericht des Modellprojektes »Ambulante Hilfen für drogenabhängige schwangere Frauen und Frauen mit Kindern“, VIOLA.“

Diese und andere Publikationen, zum Teil als kostenloser PDF-Downlaod, sind erhältlich bei der Landesfachstelle Frauen und Sucht Nordrhein-Westfalen „Bella Donna“, Kopstadtplatz 24-25, 45127 Essen. (siehe Linkliste)

11

CHECKLISTE
FÜR SUCHTHILFEEINRICHTUNGEN IN BRANDENBURG ZUR ÜBERPRÜFUNG UND ENTWICKLUNG FRAUENGERECHTER ANGEBOTE

- Ist die Berücksichtigung frauenspezifischer Bedarfe als Qualitätskriterium im Rahmen der Genderkompetenz bei Ihnen konzeptionell festgeschrieben?
- Werden Daten in Ihrer Einrichtung geschlechtsspezifisch erfasst und dokumentiert?
- Wie ist das Geschlechterverhältnis der MitarbeiterInnen in Ihrer Einrichtung? Wie ist es auf Leitungs- und Geschäftsführungsebene?
- Qualifizieren sich Mitarbeiterinnen in Bezug auf frauenspezifische Themen durch Fort- und Weiterbildung, Supervision oder Teilnahme am Arbeitskreis Frau und Sucht?
- Sind Öffnungszeiten, Angebote und Atmosphäre Ihrer Einrichtung frauengerecht?
- Haben Frauen und Männer in gleicher Weise die Möglichkeit, Ihre Angebote in Anspruch zu nehmen?
- Hat Ihre Einrichtung Angebote oder Öffnungszeiten nur für Frauen? Wie erfahren süchtige Mädchen und Frauen davon?
- Gewährleisten Sie Kinderbetreuung oder Mutter-Kind-Angebote?
- Werden bei der Planung neuer Angebote frauenspezifische Aspekte berücksichtigt?
- Haben Klientinnen, die zu Ihnen kommen, die Wahl, ob sie von einem Mann oder einer Frau beraten oder betreut werden möchten ?
- Werden frauenspezifische Erfahrungen, Rollen und Lebenszusammenhänge in Bezug auf Suchtentwicklung und Konsum in Beratungs- oder Therapiegesprächen von den MitarbeiterInnen thematisiert?
- Werden folgende Themen in der Arbeit Ihrer Einrichtung berücksichtigt?
  - Sexualität,
  - Geschlechtsidentität,
  - Missbrauch, Gewalt, Prostitution,
  - Geschlechterrolle und Suchtmittelkonsum,
  - Schwangerschaft und Mutterschaft,
  - Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht
- Sind Genderaspekte Inhalt von Teamgesprächen und Supervision?

Impressum:

Herausgeber:
Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V., Büro Potsdam und Brandenburgische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V.
Carl-von- Ossietzkystr. 29
14471 Potsdam
Tel.: 0331-9678344 (FDR) und 0331-963750 (BLS)

Redaktion:
Martina Arndt-Ickert (Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.)
Katharina Richter (Chill-Out Potsdam)
Petra Zimdars (Salus Klinik Lindow)
für den Brandenburger Arbeitskreis Frau und Sucht

Gestaltung:
MODUL Werbung und image graphic

2. überarbeitete Auflage 2008

Mit freundlicher Unterstützung des
Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie